

Glücksspielen

Sportwetten, Spielautomaten, Roulette, Online-Glücksspiele

Suchtrisiko bei jungen Migranten



Arbeitshilfe für Fachkräfte der Integrationshilfen, für Ehrenamtliche der Suchtselbsthilfe und für Angehörige zum Umgang mit (jugendlichen) Glücksspielern mit Migrationshintergrund



Glücksspielen

Sportwetten, Spielautomaten, Roulette, Online-Glücksspiele

Suchtrisiko bei jungen Migranten



Arbeitshilfe für Fachkräfte der Integrationshilfen, für Ehrenamtliche der Suchtselbsthilfe und für Angehörige zum Umgang mit (jugendlichen) Glücksspielern mit Migrationshintergrund

Inhalt



Einführung	3
Informationen zu Glücksspiel und Suchtrisiko	
Wie entwickelt sich ein problematisches Glücksspielverhalten?	4
Was kann am Glücksspiel abhängig machen?	6
Woran sind Glücksspielsüchtige zu erkennen?	7
Wie der Weg in die Sucht verlaufen kann	8
Fragen zur Glücksspielsucht	10
Wer gewinnt? / Wer verliert?	11
Rechtslage zu Glücksspiel	
Was ist verboten? / Was ist erlaubt?	12
Vorschriften im Einzelnen	
Spielhallen, Sportwetten, Online-Glücksspiele	14
Risikofaktoren Männlichkeit und Migration	
Warum haben Männer ein höheres Risiko, eine Suchterkrankung zu entwickeln?	16
Warum erhöht Migration das Suchtrisiko?	18
Warum erhöht eine Herkunft aus der Türkei das Risiko?	20
Hilfen zum interkulturellen Umgang mit Glücksspielern	
Was sagt der Islam zum Glücksspiel?	22
Was sagt der Islam zu Gesundheit und Krankheit?	24
Dürfen Sie Ihre Vermutung offen ansprechen?	25
Wie kann die Ansprache gelingen?	26
Damit müssen Sie rechnen	28
Was können Sie anbieten?	30
Das sollten Sie beachten	32
Adressen der Hilfe	
Hilfe für Glücksspieler	34
Selbsttests, Hotlines, Online-Beratung, Hilfe vor Ort, Selbsthilfe	34
Hilfe für Angehörige	41
Angebote für (pädagogische) Fachkräfte	41
Literatur	42

Einführung

Woran erkenne ich problematische oder pathologische Glücksspieler?

Darf ich jemanden auf seine Suchtgefährdung ansprechen?

Was könnte ich anbieten?

Mit diesen Fragen wenden sich Multiplikatoren aus sozialen Diensten, insbesondere aus Integrationshilfen, am häufigsten an die Suchtberatung. Gleichzeitig fragen sich Ehrenamtliche der Suchtselbsthilfe, warum sich immer häufiger Glücksspieler mit Migrationshintergrund oder ihre Angehörigen an sie wenden und wie sie Anfragen aus anderen, insbesondere muslimisch geprägten Kulturkreisen gerecht werden können. Diese Arbeitshilfe will Ehrenamtliche wie Fachkräfte auf ihrer Suche nach Antworten unterstützen. Dafür gibt diese Broschüre Antworten auf die Schlüsselfragen, Praxishilfen zum interkulturellen Umgang mit (pathologischen) Glücksspielern sowie Hinweise auf Sprachkenntnisse bei Suchtberatungsstellen und Selbsthilfegruppen.



Was macht ein Spiel zum Glücksspiel?

Glücksspiele haben zwei wesentliche Merkmale:

Es wird um einen materiellen Einsatz gespielt, meist Geld.

Der Ausgang des Spiels hängt vom Zufall ab. (Glücksspielstaatsvertrag § 3)

Informationen zu Glücksspiel und Suchtrisiko

Wie entwickelt sich ein problematisches Glücksspielverhalten?

Jeder Mensch spielt gern. Spielen hilft uns, unsere Persönlichkeit zu entwickeln, Fähigkeiten zu schulen und Menschen zueinander zu bringen. Dies machen sich zum Beispiel Frühförderung, Sozialarbeit und Fortbildungen zunutze. Auch das Spiel um Geld ist weitverbreitet und in vielen Kulturen akzeptiert. Es unterscheidet sich allerdings grundsätzlich vom kreativen und entwicklungsfördernden Spiel.

In der Regel ist es ein längerer Prozess, bis aus einem gelegentlichen Glücksspieler ein problematischer Glücksspieler wird.

Soziales (Glücks-)Spielen

An bayerischen Stammtischen wird Schafkopf, in türkischen Teestuben Okey gespielt, hier wie dort auch um geringe Geldbeträge. Sportwetten können gesellschaftliche Ereignisse sein wie Pferderennen im britischen Ascot oder Kamelrennen in Dubai. Im Vordergrund stehen sozialer Austausch, Abwechslung, Freizeitvergnügen und Unterhaltung.

Problematisches Glücksspielen

Problematisch wird es, wenn der Nervenkitzel das eigentlich Wichtige wird. Dann müssen Glücksspieler häufig Einsätze und Spielfrequenz steigern, um immer wieder aufs Neue denselben Kick zu erleben. Doch bei Sportwetten, Casino-, Automaten- und Online-Glücksspielen sind Verluste für Spieler programmiert. Beginnen Glücksspieler, ihren Verlusten hinterherzujagen, deutet sich bereits ein problematisches Verhalten an.

Problematisches und pathologisches Glücksspielen

Die Gleichzeitigkeit von Hoffen und Bangen kann in einen Rausch versetzen wie Alkohol oder Drogen und ebenso abhängig machen. Solange gespielt wird, werden negative Gefühle wie Stress, Frustration oder Ängste wirkungsvoll verdrängt. Auf Dauer kann Glücksspiel im Gehirn Veränderungen auslösen: Das Belohnungszentrum wird verstärkt, aber Verhaltensweisen werden verlernt, die früher das Belohnungsareal aktivierten.

(Hanelt-Thomas 2013, S. 18, Informationsblatt Glücksspiel der Fachstelle für Suchtprävention Berlin GmbH, S. 5, und www.spielfrei.info/Was-ist-pathologisch.29.0.html)

Jugendliche Vorlieben

2015 spielten nur noch halb so viele Jugendliche an Geldautomaten wie 2013 (BZgA 2016, S. 6). Dafür erhöhte sich der Anteil junger Männer (18–20 Jahre), die an (illegalen) Sportwetten in Wettbüros oder im Internet teilnahmen, um mehr als das Doppelte. (BZgA 2016, S. 8)

Was kann am Glücksspiel abhängig machen?

Eine Reihe von Faktoren begünstigt es, süchtig nach Glücksspiel zu werden.

► Verfügbarkeit

In Deutschland ermöglichten rechtliche Änderungen seit 2006 (Novellierung der Spielverordnung) und ab 2008 (Glücksspielstaatsverträge) die Zunahme von Spielhallen und Wettbüros sowie eine höhere Dichte von Geldspielgeräten. Die höhere Verfügbarkeit führte zu einer steigenden Zahl pathologischer Glücksspieler. Das Ausmaß des Problems lässt sich zum Beispiel an der Zahl der Patienten stationärer Einrichtungen ablesen, die wegen Glücksspielsucht stationär behandelt werden. Im Jahr 2000 wurde bei rund 12.200 Menschen die Diagnose ‚Pathologisches Spielverhalten‘ gestellt, 2016 bereits bei fast 40.000 (Jahrbuch Sucht 2018, S. 124, Tab. 5).

► Interaktion

Obwohl beim Glücksspiel Gewinn oder Verlust vom Zufall abhängen, fühlen sich Glücksspieler ins Spiel eingebunden und glauben, durch Taktik oder Kenntnisse den Ausgang des Spiels beeinflussen zu können. Als müssten sie nur „gut genug“ werden oder „genug“ wissen, um zu gewinnen. Dieses Empfinden steigern „Fast-Gewinne“, etwa wenn bei Geldspielgeräten fast alle Symbole übereinstimmen.

► Spieldauer/Frequenz

Je schneller auf einen Einsatz ein Ergebnis folgt, desto rascher und stärker verändert das Spiel das Bewusstsein. Darum machen Geldspielautomaten und Sportwetten leichter abhängig als Lotto, auf dessen Ergebnis Spieler teils tagelang warten müssen.

► Gewinne/Verluste

Unregelmäßig auftretende Gewinne sichern den Spielanreiz. Verlustserien blendet das Gehirn dagegen leicht aus.

► Höhe der Einsätze

Münzen oder „Spielgeld“ wie Jetons und Chips verschleiern die Höhe der Einsätze und fördern die Bereitschaft, risikoreich zu spielen.

(Hanelt-Thomas 2013, S. 18, und www.spielfrei.info/Was-sind-Gluecksspiele.30.0.html)

Woran sind Glücksspielsüchtige zu erkennen?

Das eindeutigste Kriterium einer Abhängigkeit ist die Unfähigkeit, das Glücksspiel zu beenden, obwohl man sich und andere dadurch schädigt. Glücksspielsüchtige müssen spielen. Sie können nicht mal dann aufhören, wenn sie sich dadurch selbst schaden. Nach und nach verlieren sie Geld, Freunde, Familie, Arbeit und Wohnung. Der soziale Ruin kann sogar zum Versuch der Selbsttötung führen.

Erkennbare Signale

Entwickelt sich eine Abhängigkeit, verändert dies Verhalten und Denken. Die Gedanken des Abhängigen drehen sich immer mehr um den Auslöser der Sucht, in diesem Fall das Glücksspiel. Angehörige, aber auch Außenstehende spüren, wie sie zunehmend unwichtig werden. Verabredungen und Versprechen werden nicht mehr eingehalten, Erinnerungen daran ärgerlich abgewiesen. Erfolge werden nicht mehr im Beruf gesucht, sondern im Glücksspiel. Früher übliche Aktivitäten werden vernachlässigt oder ganz aufgegeben, um mehr Zeit fürs Glücksspiel zu haben. Wird gerade nicht um Geld gespielt, herrschen Stimmungsschwankungen, Unruhe und Gereiztheit.

Fehlzeiten

Je häufiger und länger gespielt wird, desto stärker die Vernachlässigung häuslicher, schulischer, beruflicher oder sozialer Pflichten. Wie alle Abhängigen vertuschen auch pathologische Glücksspieler das wahre Ausmaß ihrer Sucht so lange wie möglich. Erkennbar wird dies am ehesten, wenn sich Ausflüchte widersprechen oder objektiv jeder Grundlage entbehren.

Finanzkrisen

Unterm Strich machen nur die Betreiber der Glücksspiele einen Gewinn – durch die Verluste der Spieler. Zu den Merkmalen problematischen Glücksspielens, einer psychischen Störung, gehört es, dass (pathologische) Glücksspieler Probleme haben, ihr Spiel zu kontrollieren, einzuschränken oder gar aufzugeben. Das führt fast zwangsläufig zu Geldproblemen. Häufig wird die Lösung darin gesucht, Geld zu leihen oder sich illegal zu verschaffen. Dabei bleibt immer der Glaube an den nächsten Gewinn.

(DHS: Pathologisches Glücksspielen 2013,
www.gluecksspiel-sucht-hilfe.de,
www.spielfrei.info, fairspielt.info/angehoerige/)

Wie der Weg in die Sucht verlaufen kann



Möglicher Weg zur Glücksspielsucht

Muss das sein?

Das Ende!

Gewinn

Verlust

Ruin

- überschwängliche Freude
- totales Glücksgefühl
- man ist jetzt wer
- der Kick schlechthin
- endlich der Gewinn
- die Serie musste kommen
- todsicheres System

Gewinne am Anfang verführen oft zum Weiterspielen!

- ständige Geldsorgen
- Ärger
- Lügen
- Ausmachen neuer Geldquellen
- Geld borgen
- nur kein schlechtes Gewissen kriegen

Verluste kommen automatisch und wiederkehrend. Sonst würden alle gewinnen ...

- der totale Absturz
- Verlust der Arbeit
- Verlust der Wohnung
- privater Bankrott
- Kriminalität
- Scheidung
- Betrügen
- Ausweglosigkeit

Am Ende steht der soziale Ruin. Weiterspielen trotz hoher Schulden. Es können Delinquenz und Suizid folgen!



Fragen zur Glücksspielsucht

Falls Sie Sorge haben, dass jemand Probleme mit dem Glücksspielen hat, stellen Sie sich folgende Fragen:

- ▶ Hat sich das Verhalten der Person in letzter Zeit stark verändert?
- ▶ Wirkt die Person fahrig und unzufriedener als früher – für Sie grundlos?
- ▶ Leidet die Person an Stimmungsschwankungen, deren Gründe sich Ihnen nicht erschließen?
- ▶ Hat die Person wiederholt vereinbarte Termine ohne glaubhafte oder erkennbare Hinderungsgründe nicht eingehalten?
- ▶ Hat die Person Vereinbarungen, Versprechen oder Aufgaben wiederholt nicht erfüllt – und zwar für Sie grundlos?
- ▶ Flüchtet sich die Person immer häufiger in zweifelhafte Ausreden?
- ▶ Haben Angehörige der Person bereits Sorgen wegen Verhaltensänderungen Ihres Klienten geäußert?
- ▶ Sind Angehörige der Person stärker verzweifelt wegen ständiger finanzieller Engpässe als (bei geringem Einkommen) erklärbar?
- ▶ Hat sich die Person bereits mit der Bitte um Geld an Sie gewandt?
- ▶ Kam es in Ihrer Einrichtung wiederholt zu Diebstählen von Geld oder anderen Wertsachen ohne erkennbaren Einbruch oder Eindringen von außen?

Je häufiger Sie mit Ja antworten, desto wahrscheinlicher weist es auf Probleme mit Glücksspielen hin.

(Zusammenstellung der Autorin nach Selbsttests der BZgA und der Drogenhilfe Köln (spielfrei.info))

Wer gewinnt?

6,663 Milliarden Euro betrug der Netto-Umsatz der Geldspielautomaten-Branche 2016 (Industrie, Handel, Aufstellungen).

(www.automatenwirtschaft.de/zahlen-fakten/, Zugriff 1.11.2017)

20 Euro dürfen im Schnitt pro Stunde in einem Geldspielgerät verbleiben.

(Spielverordnung § 12)

6,13 Milliarden Euro Umsatz erzielten Sportwetten in Deutschland 2016, davon 5,83 Milliarden Euro aus Sportwetten ohne Konzession.

(Deutscher Sportwettenverband 2.2.2017)

5,675 Milliarden Euro betrug die gesamten staatlichen Einnahmen aus Glücksspiel 2016 (Lotterien, Spielbanken, Sportwetten, Geldspielautomaten).

1,385 Milliarden Euro davon flossen über Umsatz- und Vergnügungssteuern an Kommunen. (DHS Jahrbuch Sucht 2017, S. 121)

Wer verliert?

Dreiviertel aller 16- bis 70-Jährigen haben in ihrem Leben bereits an einem Glücksspiel teilgenommen. In den vergangenen 12 Monaten mehr als ein Drittel.

180.000 Menschen in Deutschland sind pathologische Glücksspieler und

332.000 Menschen in Deutschland sind problematische Glücksspieler.

(BZgA, 2018, S. 122)

Das Risiko, zu viel oder zwanghaft um Geld zu spielen, erhöht sich auf das

Fünffache bei Männern gegenüber Frauen und auf das

Dreifache bei Menschen mit gegenüber ohne Migrationshintergrund.

(BZgA 2016, S. 97 und 99)

Was ist verboten?

In Deutschland ist öffentliches Glücksspiel grundsätzlich verboten: überall, auch im Internet. Das Monopol für Glücksspiel liegt beim Staat. Es können aber für einige Glücksspiele staatliche Erlaubnisse beantragt werden. Ohne behördliche Erlaubnis sind öffentliche Glücksspiele illegal. Das gilt für Veranstaltung, Werbung und Teilnahme. Bei Verstößen drohen Geld- und Haftstrafen. Spieleinsätze können eingezogen werden. Als öffentlich gelten auch Glücksspiele, die Vereine oder geschlossene Gesellschaften gewohnheitsmäßig veranstalten. (Strafgesetzbuch §§ 284–287)

In vielen türkischen Cafés und Hinterzimmern von Kneipen wird gewohnheitsmäßig, meist mit Karten oder Würfeln, um Geld gespielt. Offiziell ist das verboten.

Kinder und Jugendliche dürfen sich in gewerblichen Spielbetrieben wie Spielhallen nicht aufhalten. (Jugendschutzgesetz § 6)

Gewinne aus illegalen Glücksspielangeboten sind nicht einklagbar, dasselbe gilt für Spielschulden. (BGB § 762)

Aber: Einsätze für illegale Glücksspielangebote können zurückgefordert werden.



Was ist erlaubt?

Öffentliche Glücksspiele mit staatlicher Erlaubnis oder Duldung.

Bei Einhaltung gesetzlicher Auflagen gibt es behördliche Genehmigungen für:

- ▶ Lotterien und Rubbellose
- ▶ Roulette, Poker, Kartenspiele, Glücksspielautomaten in Spielbanken
- ▶ Sportwetten
- ▶ Automatenspiele in Spielhallen und Gaststätten
- ▶ Pferdewetten

Anbieter mit behördlicher Genehmigung stehen auf der sogenannten „Whitelist“ der Glücksspielaufsichtsbehörden der Länder. Abzurufen unter „Wie erkenne ich legales Glücksspiel?“ auf der Homepage der Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht: fairspielt.info/gluecksspieler/

Kinder und Jugendliche dürfen in der Öffentlichkeit nur auf Volksfesten, Schützenfesten, Jahrmärkten oder ähnlichen Veranstaltungen an Spielen mit Gewinnmöglichkeit teilnehmen, und zwar nur, wenn ausschließlich Waren von geringem Wert zu gewinnen sind. (Jugendschutzgesetz § 6)

Vorschriften im Einzelnen

Spielhallen

Für die Ansiedlung von Spielhallen gelten bundesweit Beschränkungen. Deren Umsetzung liegt bei den Ländern. (1. Glücksspieländerungsstaatsvertrag §§ 24–26)

Landesspielhallengesetze schreiben zum Beispiel vor:

Sperrzeiten (3 bis 8 Stunden), Werbeverbot, Verbot von Speisen und Getränken, Mindestabstände zu anderen Spielhallen sowie zu Einrichtungen, die vorwiegend von Kindern und Jugendlichen besucht werden (100 bis 500 Meter), Befristung der Betriebserlaubnis (5 bis 15 Jahre), Zugangskontrollen und Sperrsysteme, Verbot von EC-Terminals sowie Sportwetten- und Internetterminals in Spielhallen.

Seit 10. Februar 2016 werden nur noch Geldspielgeräte neu zugelassen, die mit einer gerätegebundenen Spielerkarte zu betreiben sind. Ab 10. November 2018 sind Geräte ohne Spielerkarte verboten. Der Fachverband Glücksspielsucht fordert dagegen seit Jahren personengebundene Spielerkarten. Nur so seien verlässliche Alterskontrollen und Spielerschutz möglich. Spielerkarten und Geräte ließen sich zudem mit den Servern der Ordnungsämter verbinden. Dann könnten Sperrzeiten, Steuerberechnungen oder Geldwäsche verlässlich kontrolliert werden.

(Hanelt-Thomas 2013, S. 22)

Sportwetten

Bis 1. Januar 2019 werden 35 Sportwettenanbieter bundesweit geduldet. Diese besitzen Glücksspiel-Lizenzen aus Schleswig-Holstein oder dem europäischen Ausland (z. B. Malta, Gibraltar). Bei Online-Angeboten stehen Anbieter und Lizenz im Impressum der Website. (fairspielt.info/gluecksspieler/, Zugriff 1.11.2017)

Die Duldung führt zu Verfahrensunsicherheit auf Seiten der Behörden. So schaffen Anbieter Fakten, indem sie ungenehmigt Sportwetten in Cafés und Geschäften anbieten – im Vertrauen auf mangelnde Kontrollmöglichkeiten und Machtlosigkeit von Behörden und Polizei. Die Größe des Sportwettenmarktes wird tendenziell hochgradig unterschätzt. (Arbeitskreis gegen Spielsucht, November 2017)

Mindestens 500 Internetportale zu Sportwetten sind aus Deutschland zu erreichen. Haben deren Anbieter keine deutsche Erlaubnis, ist auch eine Teilnahme illegal.

(Haucap u. a. 2017, S. 105)

Online-Glücksspiele

Das Veranstalten und Vermitteln öffentlicher Glücksspiele im Internet ist verboten – bis auf zwei Ausnahmen: Bundesländer können Vertrieb und Vermittlung von Lotterien sowie Sportwetten im Internet erlauben, allerdings unter Auflagen. So muss zum Beispiel durch Identifizierung und Authentifizierung gewährleistet sein, dass weder minderjährige noch gesperrte Spieler teilnehmen.

(1. Glücksspieländerungsstaatsvertrag § 4)

In Deutschland haben aktuell fünf Anbieter eine Erlaubnis, Pferdewetten im Internet anzubieten: Berliner Trabrenn-Verein e.V., Hamburger Renn-Club e.V., IBA Entertainment Ltd. (Malta), Jaxx UK Ltd. (London), RaceBets International Gaming Ltd. (Malta).

Casino-, Rubbellos-, Pokerspiele sowie Zweitlotterien sind in Deutschland im Internet nicht erlaubt. Ausnahme: Schleswig-Holstein hat einigen Betreibern Online-Casino-Spiele erlaubt. Daran können nur Einwohner Schleswig-Holsteins legal teilnehmen. Die Teilnahme aus anderen Bundesländern stellt eine Straftat dar. Glücksspieler aus anderen Bundesländern haben auch keinen Rechtsanspruch auf ihren Gewinn. Sie können, wenn sie trotz Verbot an Glücksspielen teilnehmen konnten, die Einzahlungen innerhalb von acht Wochen stornieren oder zurückfordern.

Im Internet werden auf Tausenden von Seiten Glücksspiele angeboten, meist von ausländischen Anbietern, häufig mit Lizenzen aus Gibraltar, Malta oder der Isle of Man. Nehmen Bürger aus Deutschland teil, begehen sie eine Straftat und können ihre Gewinne nicht einklagen. Die Anbieter haben keinen Anspruch auf Einzahlungen. Wer seine Einzahlungen innerhalb von acht Wochen storniert, kann das „Geschäft“ rückgängig machen. Grundsätzlich dürfen nur Volljährige mitspielen. Wird bei der Altersangabe geschummelt, haben Online-Casinos einen Grund, Gewinne einzubehalten. (fairspielt.info und www.feel-ok.ch, beide Zugriff 30.11.2017)

Warum haben Männer ein höheres Risiko, eine Suchterkrankung zu entwickeln?

Fünfmal so viele Männer wie Frauen spielen häufiger als gewollt oder zwanghaft um Geld (BZgA 2016, S. 97). Bei Jugendlichen hat sich der Anteil problematischer, pathologischer Glücksspieler binnen zwei Jahren verdreifacht, wenn auch auf niedrigem Niveau. Der Anstieg geht ausschließlich auf das Konto von Jungs. 2015 lag der Anteil pathologisch glücksspielender Mädchen bei Null (BZgA 2016, S. 10). Haben Männer ein Spieler-Gen?

Mannsbilder

Das Leben ist ein ständiger Kampf. Es geht immer ums Gewinnen oder Verlieren. Ein echter Mann kämpft. Er gibt nie auf. Er braucht keine Hilfe. Er überwindet alle Gefahren und bezwingt am Ende sogar das Schicksal. Jeder Filmheld zeigt das. In vielen Kulturen rund um die Welt. Dieses Bild von Männlichkeit prägt uns alle und – es kommt dem, was im Spiel ums Glück zählt, verdammt nahe.

(Kagerer in Petry 2013, S. 39 f.)



„Und hast du kein Auto und hast du kein Haus, dann hast du keine Frau, so sieht's aus!“

„Michi Beck In Hell“, Die Fantastischen Vier

Männersache

Männer wollen (und sollen?) Frauen etwas bieten. Sie sehen sich als Ernährer der Familie und werden häufig als solcher gesehen, verstärkt in patriarchalen Strukturen. Gelingt dies nicht, eröffnet Glücksspiel scheinbar doch noch einen Weg, zu Geld, Erfolg und gesellschaftlichem Ansehen zu kommen. Und wenn es nur für wenige Momente des Gewinnens ist und – bei Glücksspiel in Gemeinschaft – immerhin inmitten Gleichgesinnter. Das tröstet.

Männlichkeits-„Ideal“

Mehrere Faktoren sollen eine Glücksspielsucht begünstigen: mangelndes Gespür für die eigenen Gefühle, fehlende Fürsorge von Bezugspersonen, leichte Kränkbarkeit und eingeschränkte Fähigkeit, mit Frustration, Widersprüchen und Herausforderungen umzugehen. Also alles, was ein klassisches Männlichkeits-„Ideal“ verlangt oder fördert. (Kagerer in Petry 2013, S. 39)

Warum erhöht Migration das Suchtrisiko?

Ein Migrationshintergrund erhöht das Risiko, im Laufe des Lebens Probleme mit dem Glücksspielen zu bekommen, um mindestens das Dreifache (BZgA 2016, S. 99) oder sogar um das Sechsfache (PAGE-Studie 2011, S. 58). Warum?

Im Nirgendwo

Wer auswandert, lässt alles zurück, was vertraut war. Eine Rückkehr steht in den Sternen. Die Ankunft ist ungewiss. Alles ist fremd. Sprache, Kultur, Wertvorstellungen, Verhaltensnormen und Rollenverteilungen. Migration kann zu Entwurzelung, Orientierungslosigkeit, Identitätskrisen und Einsamkeit führen. Und zwar für Generationen. Hält die Elterngeneration an mitgebrachten Normen fest und fordert sie von Kindern ein, leben diese den kulturellen Spagat weiter. Auswanderer beharren oft selbst dann noch auf Traditionen, wenn diese im Herkunftsland längst überholt sind. Im kulturellen Nirgendwo zu leben, stresst. Jeden Tag.

Der Griff nach den Sternen

„Die Kinder sollen es einmal besser haben.“ Das ist einer der wesentlichen Gründe, auszuwandern oder zu fliehen. In einem reichen Industrieland wie Deutschland verstärkt sich der Eindruck, dass materieller Reichtum viel bedeutet. Auch die meisten Heimatkulturen messen den Erfolg der Migration an sichtbarem Wohlstand. Der Druck, Statussymbole anzuhäufen, wird weitergegeben: Die Kinder sollen „was aus sich machen“. Misslingt dies, wird anderweitig Bestätigung oder Anerkennung gesucht – etwa im Glücksspiel.

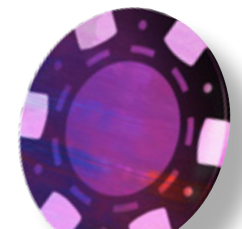
Glückssritter

Glücksspielen wird in vielen Kulturen als soziale Aktivität oder gemeinsames Hobby anerkannt wie in China oder zumindest eingeschränkt akzeptiert wie in Amerika, Europa und im arabischen Raum. Zudem gibt es in Deutschland an jeder Ecke Spielhallen und Sportwettenanbieter. In anderen Ländern, etwa in der Türkei, sind Geldspielgeräte verboten. Sind solche Geräte unbekannt, ist auch das damit verbundene Risiko meist nicht bekannt. (Yaldir 2013, S. 30, Şahinöz 2015, S. 41, Koch 2013, S. 81 f.)



„Ich weiß nicht, wo ich bin, und ich weiß nicht, wo ich hingehöre.“

Deutscher türkischer Herkunft und pathologischer Glücksspieler (DHS 1998, S. 181)



Warum erhöht eine Herkunft aus der Türkei das Risiko?

Vier Prozent der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland sind süchtig nach Glücksspielen. In der deutschen Bevölkerung liegt der Anteil bei 0,7 Prozent. (ISD 2017, S. 1) Auch im Vergleich zu anderen Migrantengruppen haben Menschen türkischer Herkunft den höchsten Anteil Glücksspielsüchtiger. (Şahinöz 2015, S. 29 f.) Warum? Dafür gibt es eine ganze Reihe kultureller Hintergründe. Dazu einige Stichpunkte:

Generation „Gastarbeiter“

Die erste Generation brachte eine in türkischen Ländern übliche Sitte mit: Männer treffen sich in Cafés oder Teestuben zum Spielen, beliebt sind Kartenspiele oder Okey. Traditionell wurde nur um geringe Geldbeträge gespielt. Ab den 1990ern änderte sich das zunehmend.

Generation Familiennachzug

In der Türkei verbliebene Mütter zogen ihre Söhne als „Ersatzmann“ groß: voller Ehre und Stolz. Nach dem Umzug nach Deutschland wurde der Vater erstmals erlebt: häufig als autoritär oder schwach. Beides störte die Persönlichkeitsentwicklung der Jungen. Diese suchten männliche Orientierung. Sie fanden diese zum Beispiel, wenn sie ihre Väter abends aus dem Café holtten, und lernten so, wie man häuslichen Anforderungen entfliehen kann. Glücksspiel war ein Weg, eine akzeptierte Tradition fortzuführen und gleichzeitig Modernität zu wagen: durch den Schritt in die Spielhalle. Diese Generation ist heute zwischen 40 und 50 und stellt eine größere Gruppe türkischstämmiger Spielsüchtiger, hauptsächlich an Geldspielgeräten.

Generation Deutsch-Türken

Prägen patriarchale Strukturen auch die Familien hier Geborener, sehen sich diese wieder vor der Zerreißprobe zwischen autoritärer Erziehung und liberalem Schulsystem. Sie entfliehen der Kontrolle von Vater, Bruder oder Onkel, oft durch den Gang in eine entferntere Spielhalle oder zu anderen Glücksspielangeboten.

„Import-Bräutigame“

Viele Türken, die für eine Heirat nach Deutschland kommen, haben zwar häufig gute Schulabschlüsse, aber keine Berufsausbildung – im Gegensatz zu ihren Frauen. Fehlende sprachliche und berufliche Qualifikationen erschweren es, ihrem traditionellen Rollenbild als Ernährer zu entsprechen. Das führt unter den 25- bis 40-Jährigen häufig zu Frustration, teils Depression und zur Flucht in Spielhalle oder Wettbüro.



Die junge Generation

Tendenziell investiert ein großer Teil türkischstämmiger Migranten kaum Zeit in kulturelle Veranstaltungen, Hobbys oder (Sport-)Vereine. So bleibt türkischstämmigen Migranten für ihre Freizeit bis heute fast nur die Wahl zwischen Familie, Moschee und türkischem Café. Junge Leute wollen Neuland und finden es in Sportwetten. 16- bis 30-Jährige bevorzugen fürs Spielen in Gemeinschaft die Wettbüros, die dank gesetzlicher Lockerung wie Pilze aus dem Boden sprießen. Jugendliche wetten zunehmend aber auch online: Im Internet lassen sich Zugangskontrollen leichter umgehen und das Spiel besser verheimlichen. (Alle Absätze: Şahinöz 2015, S. 35 ff.; Yaldir 2013, S. 30; ISD 2017, S. 16 ff.)

Selbstständigkeit

Viele Betreiber von Spielhallen und Sportwett-Büros haben türkische Wurzeln. Sie ziehen Kunden aus ihrem Kulturkreis besonders an, die sich bei ihnen wie zuhause fühlen. (Şahinöz 2015, S. 55 f., Yaldir 2013, S. 30)

Schweigekartell

Viele türkische Cafés sind als Verein organisiert, zunächst wegen steuerlicher Vorteile. Gestatten sie „Zutritt nur Vereinsmitgliedern“, sind illegale Glücksspiele leichter durchzuführen. Cafébesitzer erhalten dann häufig zehn Prozent der Gewinnsumme. (Şahinöz 2015, S. 49 und 55)

Solidarität

In türkischen Cafés ist es üblich, für Spieler mit sehr hohen Schulden ein „Açılış“ zu organisieren. Der Verschuldete bekommt die gesamten Gewinne des Abends. Das stärkt die Solidarität unter den Spielern, es erhöht aber auch das Suchtrisiko. (Şahinöz 2015, S. 53 f.)

Schuldenspirale

Türkische Cafés wie Spielhallen sind Anlaufstellen für Kredithaie. Sie leihen Glücksspielsüchtigen, die auf legalem Weg keinen Kredit mehr bekommen, Geld für Wucherzinsen. Das treibt diese noch tiefer in die Verschuldung und noch mehr in den Wahn, dem nächsten großen Gewinn oder „todsicheren Tipp“ hinterherzurennen. (Şahinöz 2015, S. 53)

Hilfen zum interkulturellen Umgang mit Glücksspielern



Was sagt der Islam zum Glücksspiel?

Der Koran spricht sich gegen Glücksspiel aus. Trotzdem verstößt Glücksspiel nicht unmittelbar gegen jene Auffassungen von Ehre und Stolz, die vor allem in muslimischen Milieus mit hohem Suchtrisiko vorherrschen (Bensel, Tuncay in Petry 2013, S. 159). Spielen und Wetten unter Männern haben in der islamisch geprägten Kultur grundsätzlich eine lange Tradition.



Glücksspiel im Koran

„Sie fragen dich über Wein und Glücksspiel. Sprich: ‚In beiden ist großes Übel und auch Nutzen für die Menschen; doch ihr Übel ist größer als ihr Nutzen.‘“ (2:219)

„O die ihr glaubt! Wein und Glücksspiel und Götzenbilder und Lospfeile sind ein Gräuel, ein Werk Satans. So meidet sie allesamt, auf dass ihr Erfolg habt. Satan will durch Wein und Glücksspiel nur Feindschaft und Hass zwischen euch erregen, um euch so vom Gedanken an Allah und vom Gebet abzuhalten. Doch werdet ihr euch abhalten lassen?“ (5:90–91) (zitiert nach Şahinöz, S. 39 f.)

Die Einstellung, Glücksspiel weniger zu verdammen als Alkohol, ist sogar sprichwörtlich geworden. Gefährlicher Weise weiß das Sprichwort nicht, dass Glücksspiel auch in den Tod treiben kann.



İçki öldürür, kumar süründürür.

Trinken tötet, Glücksspiel stürzt einen ins Elend.

Das türkische/arabische Wort „haram“ heißt „verboten“. Glücksspieler aus diesen Kulturkreisen sehen Gewinne aus Glücksspiel häufig als „Haram-Geld“.

„Was man gewinnt, ist Haram-Geld, daher kauft man davon nur Sachen, die nicht so wichtig sind. Es kommt schnell und geht schnell.“
Sportwettkunde mit türkischen Wurzeln. (ISD 2017, S. 21)

Was sagt der Islam zu Gesundheit und Krankheit?

Gesundes Gleichgewicht

Der Islam hat ein ganzheitliches Gesundheitsverständnis. Es geht um ein Gleichgewicht zwischen Körper, Geist, Seele und Sozialem. Daher wird der Grund für körperliche Erkrankungen auch auf der seelischen und sozialen Ebene gesucht. Der Körper selbst wird als Geschenk und gleichzeitig von Gott anvertrautes Gut gesehen. Ein Muslim hat die Aufgabe, Gesundheit herzustellen und seinen Körper am Ende seines Lebens heile zurückzugeben. Dabei spielen die Religion und die Einhaltung religiöser Vorgaben eine große Rolle. (Şahinöz, S. 63 ff., und Bensel, Tuncay in Petry 2013, S. 161)

Im Islam gibt es keinen religionsfreien Raum. Der Islam umfasst alle Lebensbereiche eines Menschen. Von dieser Vorstellung sind häufig auch Muslime geprägt, die keine religiösen Praktiken ausüben. (Şahinöz, S. 63 f.)

Krankheit als Strafe oder Fluch

Krankheit wird manchmal als Strafe Gottes angesehen, die es zu tragen gelte. Die Verantwortung für krankhaftes oder falsches Verhalten wird bösen Geistern oder Flüchen zugeschrieben. Im Einklang mit dem Koran überwiegt die Empfindung, Glücksspiel werde „vom Teufel gelenkt“. (Yaldir 2013, S. 31)

Die Glücksspielabhängigkeit, die Glücksspielsucht wird nicht als Krankheit (an-)erkannt. (Yaldir 2013, S. 31) Vielmehr überwiegt die türkische/arabische Vorstellung, dass Spielsucht nur Ausdruck eines schwachen Charakters sei. Damit reiche ein fester Wille, sie zu überwinden. (ISD 2017, S. 28)

Dürfen Sie Ihre Vermutung offen ansprechen?

„Ja, sogar frühzeitig, aber nicht voreilig“ ist die einhellige Meinung von Suchtexpertinnen und -experten. Denn nach ihrer Erkenntnis braucht es die Ansprache von außen, um eine Veränderung anzustoßen. Je früher sie erfolgt, desto höher die Erfolgchancen. Doch voreilige Ansprache schadet – vor allem der Beziehung zum Klienten. Sie raten daher:

Ruhe bewahren

Achten Sie die nächste Zeit besonders auf Ihren Klienten und notieren Sie Ihre Beobachtungen möglichst genau. Finden Sie Ihre Vermutung bestätigt oder widerlegt? Für eine bessere Einschätzung können Sie selbst die Möglichkeit einer kostenfreien Suchtberatung – z. B. einer Hotline – wahrnehmen.

Stimmen Sie sich ab

Besprechen Sie weiteres Vorgehen in Ihrem Team. Auch da kann es hilfreich sein, eine Suchtberaterin oder einen Suchtberater hinzuziehen. Finden Sie eine gemeinsame Haltung, auch zu grundlegenden Fragen rund um Abhängigkeit und Glücksspiel. Diese sollte auch dem Träger Ihrer Einrichtung entsprechen.

Bauen Sie auf Vertrauen

Das Gespräch mit dem Klienten kann nur auf der Basis von Vertrauen und gegenseitigem Respekt gelingen. Daher kann es günstig sein, wenn das Teammitglied mit der persönlich besten Beziehung zum Klienten die persönliche Ansprache übernimmt.

Wie kann die Ansprache gelingen?

Es gibt grundsätzliche Regeln für fachliche Gespräche. Einige davon lassen sich auf andere persönliche Ansprachen übertragen, etwa der Schutz der Privatsphäre durch ein Vieraugengespräch abseits üblichen Publikumsverkehrs. Darüber hinaus empfehlen interkulturell arbeitende Suchtexpertinnen und -experten:

Sprechen lassen und zuhören

Grundlegend wichtig ist es, eine offene Gesprächsatmosphäre herzustellen. Dann kann sich Ihr Gesprächspartner öffnen, sich Ihnen anvertrauen und Ihnen von seinem Leben erzählen. Die Innenwelt eines Anderen ist immer fremd. Ist auch noch der kulturelle Hintergrund fremd, wird die empfundene Distanz noch größer. Sie kann aber überbrückt werden: durch eine offene, einführende, zum Dialog bereite Grundhaltung, die nicht wertet.

Äußern Sie Ihre Sorgen

Kritik und Vorwürfe stoßen in der Regel nur auf Ablehnung. Besonders wenn sie als Abwertung der eigenen Kultur oder als Angriff auf die (Familien-)Ehre empfunden werden. Dies können Sie vermeiden, indem Sie sich auf Ihr Ziel konzentrieren, Unterstützung anzubieten. Betonen Sie Ihre Sorge um Ihren Klienten und beziehen Sie sich dabei nur auf Ihre eigene Wahrnehmung. Dann kann Ihr Gegenüber spüren: Es wird beachtet und geachtet. Es geht um sein Wohlbefinden.

Laden Sie zum Gespräch ein

Entscheiden Sie nach Ihrem Gefühl, was besser zu Ihrem Klienten passt: die direkte Ansprache auf sein Glücksspielverhalten oder eine allgemeinere Aufforderung zum Reden. Dann können Sie die Begrüßungsfloskel „Wie geht es Ihnen?“ nutzen. Sie kann Türen öffnen, wenn sie mit einem Blick und einer Körperhaltung gestellt wird, die signalisieren, dass eine echte Antwort erwartet wird. Einladend wirkt auch: „Ich mache mir Sorgen, weil Sie in letzter Zeit so verändert wirken.“ Oder: „Treiben Sie Sorgen um? Sie wirken auf mich in letzter Zeit häufig so abwesend/belastet/ ...“



Setzen Sie „Türöffner“ ein

Nutzen Sie visuelle Botschaften: Legen Sie Flyer abseits von Spielhallen und Wettbüros aus, die möglichst unbeobachtet mitgenommen werden können, oder hängen Sie Plakate auf, die auf Risiken aufmerksam machen. Flyer wie Plakate können als Aufhänger zu einem Gespräch genutzt werden: „Was sagen Sie dazu?“

Einladende Materialien

„Sportwetten machen reich – aber nicht Dich!“, „Der Zufall gibt die Karten!“, „Alles auf eine Karte?“ Griffige Sprüche und Tipps für Glücksspieler auf Flyern, Plakaten und Postkarten sind beim Berliner Präventionsprojekt pad gGmbH in Arabisch, Deutsch, Englisch und Türkisch zu bestellen: www.faulles-spiel.de/fachkraefte/material/bestellservice

Die Aktion Jugendschutz Bayern e.V. hat das interaktive Browsergame „Spielfieber“ entwickelt, um mit Jugendlichen über Glücksspiel ins Gespräch zu kommen: www.spiefieber.net

Bei der DHS ist die Broschüre „Wenn Glücksspielen zum Problem wird“ zu bestellen: www.dhs.de/informationmaterial/broschueren-und-faltblaetter.html

Fragen Sie nach dem Warum

Eine Flucht in süchtiges Verhalten erfolgt häufig dann, wenn allzu Unangenehmes verdrängt werden soll. Dies können Probleme sein, die sich weder rasch noch von Ihnen allein lösen lassen. Sie können nicht für andere deren Probleme lösen, wie zum Beispiel ein geringes Selbstwertgefühl, eine (weitere) psychische Störung, familiäre oder berufliche Probleme sowie Sorgen um Aufenthaltsstatus oder gesellschaftliche Anerkennung. Schätzen Sie im Team ab, ob sich mit dem Klienten gemeinsam eine Lösung finden lässt oder ob es weitere Hilfe braucht. Die Suchtberatung hat langjährige Erfahrung und hohe Kompetenz in der Vernetzung von Hilfeangeboten.

Damit müssen Sie rechnen

Unabhängig von Nationalität oder Kultur haben Abhängige eines gemeinsam: Sie leugnen ihre Abhängigkeit – vor sich und vor anderen. So lange wie möglich. Süchtige sind nicht kritikfähig, weichen Konflikten aus und betäuben ihre unangenehmen Gefühle, zum Beispiel mit Glücksspiel. Glücksspieler haben eine besonders gute Ausrede. Sie „spielen doch nur“.

Bis zu einem Drittel der problematischen türkischen Glücksspieler glaubt, dass Automaten Spiele und Sportwetten nicht abhängig machen können.

(ISD 2017, S. III)

Abhängig von der Kultur

Türkische Glücksspieler verweigern sich überdurchschnittlich lange und intensiv der Einsicht, ein Problem mit dem Glücksspiel zu haben. Das gelingt auch, da sie eher externe Ursachen für Krankheiten sehen; beim Glücksspiel etwa das „Werk Satans“ (Koran, Sure 5:90). Im Gespräch können Sie diese Diskussion vermeiden, indem Sie Reizworte wie „krank“ oder „süchtig“ möglichst unausgesprochen lassen. Es ist auch nicht Ihre Aufgabe, eine Krankheit zu diagnostizieren (siehe „Das sollten Sie beachten“, S. 32). Unverfänglicher und dennoch korrekt kann und sollte besprochen werden, ob zu viel (für Geldbeutel, Beruf oder Familie) beziehungsweise unkontrolliert um Geld gespielt wird.

Abhängig von Sprachkenntnissen

Braucht es für das Gespräch einen Dolmetscher, sucht nach Möglichkeit Ihr Klient jemanden, dem er vertraut. Hintergrund: In vielen Nationen und Glaubensrichtungen gibt es Gruppen, die miteinander verfeindet sind. Müsste eine Feindschaft des Übersetzers auch nur gefürchtet werden, ist ein vertrauensvolles Gespräch unmöglich.

Abhängig von patriarchalen Strukturen

► Nicht vor einer Frau?

Für manche Männer ist es geradezu unvorstellbar, schambesetzte und selbstwertverletzende Themen mit einer Frau oder auch nur in Gegenwart einer Frau zu besprechen. (Bensel, Tuncay in Petry 2013, S. 167) Ist eine Einrichtung nur mit Frauen besetzt, wäre es eventuell hilfreich, an einen Mann zu verweisen, eventuell von einer Suchtberatung oder einer Selbsthilfegruppe.

► Nichts ohne meine Familie – aber bitte nicht mit meiner Familie?

Viele türkische Glücksspieler wollen ihre Sucht vor allem vor ihrer Familie verbergen. Ist dies gescheitert, werden sie jedoch häufig gerade von ihrer Familie gedeckt – damit nach außen das Gesicht gewahrt bleibt. Am besten entscheidet der Klient, ob er seine Familie zum Gespräch mit Ihnen hinzuziehen will oder nicht. Ist eine Angehörige oder ein Angehöriger auf Sie zugekommen, überlegen Sie mit ihr oder ihm die weitere Zusammenarbeit. Familiärer Druck kann Glücksspielsüchtige in eine Behandlung drängen. Dies kann, muss aber nicht in jedem Fall nachteilig sein, wie die Praxis zeigt. Zwar fehlt dann zu Beginn meist die Absicht, sich zu verändern. Durch Motivierende Gesprächsführung und andere Behandlungsmethoden kann die Bereitschaft aber geweckt werden.

(Koch 2013, S. 55)

Abhängig vom Aufenthaltsstatus

Ein unabhängiges Beratungssystem wie in Deutschland ist im Ausland häufig unbekannt. Viele Menschen ohne deutschen Pass glauben, ein Kontakt zum Hilfesystem würde zwangsläufig zu einer Meldung an Arbeitgeber, Polizei oder Ausländerbehörden führen. Sie fürchten den Verlust von Arbeit und Wohnung oder gar eine Ausweisung. (ISD 2017, S. 28 und 35) Eine Suchtberatung ist aber unabhängig, kostenfrei und auf Wunsch anonym. Beraterinnen wie Berater unterliegen der Schweigepflicht. Eventuell braucht Ihr Klient eine genauere Erklärung von Schweigepflicht, Kostenfreiheit und Anonymität, um seine Ängste zu überwinden und die Hilfe annehmen zu können.

Was können Sie anbieten?



Überlegen Sie mit Ihrem Team, wie viel Unterstützung Sie leisten wollen und auf Dauer leisten können. Welche und wie viel Hilfe nötig ist, zeigen Ihnen die Gespräche mit Ihrem Klienten (siehe vorige Seiten). Auf dieser Basis haben Sie mehrere Möglichkeiten.

Die Gefährdung klären

Viele Glücksspieler können ihr Risiko, abhängig zu werden, nicht selbst einschätzen. Sie können auf Selbsttests hinweisen, die online zur Verfügung stehen (siehe Seite 36).

Den Riegel verschieben

Glücksspielern kann es helfen, sich das Spielen für einige Zeit selbst zu verbieten oder verbieten zu lassen. Sie können auf die Möglichkeit von Selbst- oder Fremdsperren aufmerksam machen. Die Fremdsperre ist nur bei staatlich zugelassenen Lotterieberatern, bei genehmigten Spielbanken und beim staatlichen Sportwettenanbieter ODDSET möglich. Die Selbstsperre ist bei den o.g. Anbietern und zusätzlich allen Anbietern von Sport- und Pferdewetten und in einigen Bundesländern auch in Spielhallen und für Geldspielgeräte in Gaststätten möglich. Jede Sperre gilt in der Regel nur für den Vertragspartner, mit dem sie abgeschlossen wurde. Genauere Informationen unter „Wie funktioniert eine Spielersperre?“ auf fairspielt.info/gluecksspieler/

Aussteiger sollten ihre E-Mail-Adresse ändern, um keine Spielanreize durch Werbung von Glücksspielanbietern zu erhalten. Auf Computer und Smartphone lassen sich (teils kostenpflichtige) Sperrfilter installieren, dann werden Glücksspielseiten blockiert.

- www.betfilter.com
- www.gamblock.com
- www.k9webprotection.com



Den Ausstieg finden

Es gibt etliche praktische Hilfen zum Ausstieg online. Leider sind häufig nur Teile der Informationen in mehreren Sprachen abrufbar. So ist etwa auf www.verspiel-nicht-dein-leben.de Grundlegendes in acht Sprachen zu lesen; doch die App „Playoff“ dieser Seite, die hilft, Spielverhalten zu kontrollieren oder zu ändern, gibt es nur auf Deutsch. Auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung erklärt nur auf Deutsch, wie Spielprobleme zu bewältigen sind: www.check-dein-spiel.de/infos/bewaeltigung-von-spielproblemen/

Sie können diese Angebote jedoch durchsehen und Ihrem Klienten erklären, was ihm weiterhelfen könnte. Es gibt aber auch einige fremdsprachige Hotlines und (Online-)Beratungsangebote: Adressen ab Seite 35.

Hilfe finden

Den wenigsten Glücksspielern und ihren Angehörigen ist das deutsche Hilfesystem vertraut. Oft ist die Empfehlung eines Vertrauten der entscheidende Auslöser, ein Angebot anzunehmen (siehe auch „Damit müssen Sie rechnen“). Hotlines, Online-Beratung wie Beratung vor Ort stehen Glücksspielern, Angehörigen, aber auch Fachkräften und Ehrenamtlichen wie Ihnen offen. Ein guter Einstieg ist häufig eine anonyme Beratung am Telefon, möglichst in der Muttersprache (siehe Hotlines, Seite 35). Die Suchfunktion der DHS erlaubt auch die Suche nach Beratungsangeboten in verschiedenen Sprachen: www.dhs.de/nc/einrichtungssuche/online-suche.html

Selbsthilfe fördern

Vielen Glücksspielern hilft der Austausch mit anderen in ähnlicher Lebenssituation. Adressen von Selbsthilfegruppen auf Seite 38. Eventuell muss vor Ort geklärt werden, welche Sprachen in der Gruppe vertreten sind beziehungsweise ob die Gruppe offen ist für Menschen ohne ausreichende Deutschkenntnisse. Gibt es vor Ort (noch) keine passende Selbsthilfegruppe, kann eine neue selbst gegründet werden. Dabei hilft die Nationale Kontakt- und Informationsstelle: www.nakos.de

Frei(geworden)e Zeit füllen

Viele Glücksspieler schaffen den Ausstieg nicht oder werden rückfällig, weil sie mit ihrer frei(geworden)en Zeit wenig anzufangen wissen. Sie können sich gar nicht mehr vorstellen, was ihnen Spaß machen könnte – außer Glücksspiel. Eventuell können Sie sich noch erinnern, was Ihr Klient gerne gemacht hat, bevor er glücksspielsüchtig wurde. Vielleicht lässt sich daran anknüpfen. Vielleicht können Sie mit Ihrem Klienten überlegen, welches Hobby oder welche Aufgaben ihn ausfüllen könnten. Vielleicht kann mit Familie oder Clique nach sinnvollen Alternativen gesucht werden. Vielleicht kann Ihre Einrichtung ein neues Angebot mit und für (ehemalige) Glücksspieler schaffen. Gestalten Glücksspieler das neue Angebot mit, erleben sie, wie sie selbst etwas bewirken können. Das stärkt das Selbstbewusstsein und senkt damit das Risiko, abhängig zu werden oder zu bleiben.

Das sollten Sie beachten

Grundlegende Regeln der sozialen Arbeit behalten auch im Umgang mit Abhängigen ihre Gültigkeit: Sie müssen keine Verantwortung für das Tun eines anderen übernehmen und dürfen sich gegen dessen Sorgen und Nöte abgrenzen. Im Umgang mit Glücksspielern ist dies sogar besonders wichtig.

Keine Schulden übernehmen

Abhängige sind häufig regelrechte Meister im „Geschichtenerfinden“: um ihre Abhängigkeit zu verschleiern und um an Geld zu kommen. Lassen Sie sich nicht anpumpen. Sonst trägt Ihr Geld nur dazu bei, das pathologische Glücksspielverhalten zu verfestigen oder zu verlängern.

Nicht alleine die Welt retten

Häufig entwickelt sich eine Abhängigkeit aus einer Vielzahl von Gründen. Die lassen sich selten im Alleingang beheben: weder vom Abhängigen noch von einem einzigen Helfer. Sprechen Sie sich daher mit Ihrem Team ab, verweisen Sie auf Hilfeangebote und haken Sie eventuell nach, ob diese angenommen wurden. Eventuell ist dies bereits der entscheidende Auslöser für eine Veränderung.

Keine Diagnosen stellen

Sie können auf Signale achten, die auf Probleme mit Glücksspiel hinweisen. Doch eine Glücksspielabhängigkeit können nur Fachleute diagnostizieren und behandeln. Suchtberaterinnen und -berater können entscheiden, welche weitere Hilfe Glücksspieler brauchen: etwa medizinische oder psychosoziale Behandlung und/oder eine Schuldnerberatung.



Recht auf Rehabilitation

Ab 1980 wurde „pathologisches Glücksspiel“ als eigenständige psychische Störung in die internationalen psychiatrischen Klassifikationssysteme DSM und ICD aufgenommen. Danach gibt es ein Recht auf medizinische Rehabilitation, das bundesweit aber erst 2001 in Form einer Empfehlung in Kraft trat.

(DHS: Pathologisches Glücksspielen 2013, S. 19)

Hilfe für Glücksspieler

Selbsttests

Für Spieler

www.check-dein-spiel.de
gameoverweb.de/index.php/selbsttest
www.verspiel-nicht-dein-leben.de/selbsttest/selbsttest-gluecksspiel.html
www.fauler-spiel.de/erwachsene/bin-ich-gluecksspielsuechtig

Für jugendliche Spieler

www.fauler-spiel.de/jugendliche/test-und-quiz/selbsttest-lie-bet-screen

Für Angehörige

gameoverweb.de/index.php/selbsttest-zur-co-abhaengigkeit



Hotlines

Anonym und kostenfrei:

Türkisch

Tel. 0800 326 47 62

Beratungstelefon der Landesstellen Glücksspielsucht in Bayern, der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW und der BZgA.

Deutsch

Tel. 0800 137 27 00

Beratungstelefon des DLTB (Deutscher Lotto-und Totoblock) in Kooperation mit der BZgA.

Tel. 0800 077 66 11

Beratungstelefon der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW.

Polnisch

Tel. 01590 455 60 46

Beratungstelefon der Caritas Osnabrück

Anonym und Kosten nach Telefon-Anbieter:

Russisch

Tel. 0511 701 46 64

Beratungstelefon der STEP – Paritätische Gesellschaft für Sozialtherapie und Pädagogik mbH für Spieler und ihre Angehörigen in Trägerschaft der Abteilung Glücksspielsucht der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen.

Online-Beratung

Die Homepages bieten neben Online-Beratung wertvolle Informationen und Materialien für Glücksspieler und ihre Angehörige, aber auch für Fachkräfte.

Deutsch, Türkisch

www.check-dein-spiel.de/beratung-hilfe/online-beratung/

Die Seite der BZgA bietet Beratung auf zwei Sprachen: im Chat und per E-Mail.

http://www.gluecksspielsucht-nrw.de/onlineberatung/index_tuerkye.html

<http://www.gluecksspielsucht-nrw.de/onlineberatung/index.html>

Die Onlineberatung Glücksspielsucht der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW bietet Beratung in deutscher und türkischer Sprache an.

Deutsch

www.forum-gluecksspielsucht.de

Diskussionsforen vom Fachverband Glücksspielsucht.

www.spielen-mit-verantwortung.de

Homepage der BZgA mit Chat-Sprechstunde (Do 15 – 17 Uhr) und kostenfreies, anonymes Online-Beratungsprogramm mit vierwöchiger professioneller Begleitung zur Überwindung der Glücksspielsucht.



Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Kroatisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

www.verspiel-nicht-dein-leben.de

Landesstelle Glücksspielsucht Bayern

Seite für Glücksspieler mit App „Playoff“ zur Änderung des Glücksspielverhaltens.

Arabisch, Deutsch, Türkisch

www.fauler-spiel.de

Präventionsprojekt Glücksspiel mit Informationen für voll- und minderjährige Spieler und Angehörige sowie für Fachkräfte der Berliner pad gGmbH im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin.

„Elternbriefe“ sind zusätzlich in Vietnamesisch abrufbar auf:

www.fauler-spiel.de/erwachsene/material

Polnisch

www.drogi-wyjscia-z-hazardu.de

Beratungsangebot der Caritas Osnabrück auf Polnisch.



Regionale Hilfen

Bundesweite Datenbanken

www.check-dein-spiel.de/beratung-hilfe/hilfe-vor-ort/

Auf dem Beratungsstellenfinder der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung finden Sie Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen und Kliniken nach Bundesland, Postleitzahl und Ortsnamen.

www.gluecksspielsucht.de/adr

Der Fachverband Glücksspielsucht listet Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen und Fachkliniken in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg nach Postleitzahl und Ortsnamen.

www.dhs.de/nc/einrichtungssuche/online-suche.html

Auf der Seite der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen lassen sich Dienste und Einrichtungen nach Orten, Themen (etwa Glücksspiel), Herkunft der Klienten und Sprache bundesweit abrufen.



<http://www.gtp-aktpt.de/adressverzeichnis/>

Die Gesellschaft für türkischsprachige Psychotherapie und psychosoziale Beratung listet türkischsprachige Psychologen und Pädagogen in Deutschland auf.

Datenbanken für Bundesländer

Hilfeangebote für Glücksspieler listen in der Regel die Koordinations- bzw. Landesfachstellen Glücksspielsucht der Länder, aber auch andere Stellen wie in Berlin die Charité.

Baden-Württemberg:	www.spass-statt-sucht.de (Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Türkisch)
Bayern:	www.verspiel-nicht-dein-leben.de (Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Kroatisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch)
Berlin:	www.spielsucht-hilfe-berlin.de
Brandenburg:	www.spielsucht-brandenburg.de
Bremen:	www.gluecksspielsucht-bremen.de
Hamburg:	www.automatisch-verloren.de (Deutsch, Türkisch)
Hessen:	www.hls-online.org
Mecklenburg-Vorpommern:	www.gluecksspielsucht-mv.de
Niedersachsen:	nls-online.de
Nordrhein-Westfalen:	www.gluecksspielsucht-nrw.de
Rheinland-Pfalz:	www.lzg-rlp.de
Saarland:	www.gluecksspielsucht-saar.de (Deutsch, Französisch, Italienisch, Türkisch)
Sachsen-Anhalt:	www.gluecksspielsucht-lsa.de
Schleswig-Holstein:	lssh.de/gluecksspiel/
Thüringen:	fairspielt.info

Selbsthilfe

Bitte bei den Selbsthilfegruppen erfragen, für welche Sprachen/Sprachkenntnisse sie offen sind.

bundesweit

www.gluecksspielsucht.de/selbsthilfe

Die Selbsthilfeseite des Fachverbandes Glücksspielsucht e.V.

www.anonyme-spieler.org

Die Gemeinschaft Anonyme Spieler (GA) hat bundesweit Selbsthilfegruppen für süchtige Spieler:

www.anonyme-spieler.org/images/downloads/gruppenliste.pdf?05092017

www.gluecksspiel-selbsthilfe.org

Der Verein begleitet, unterstützt und koordiniert die Selbsthilfe in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

www.nakos.de

Die Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen unterstützt bei der Gründung einer eigenen Gruppe vor Ort.

www.schon-mal-an-selbsthilfegruppen-gedacht.de

„Die junge Seite“ der NAKOS.

Bielefeld, Gütersloh und Paderborn

gameoverweb.de

Die Selbsthilfegruppen sind offen für Glücksspieler/-innen mit Migrationshintergrund und ihre Angehörigen.

Hannover

www.spielfrei-leben.de

Der Selbsthilfeverein Spielfrei leben e.V. für Glücksspielsüchtige und deren Angehörige kooperiert mit der Katholischen Erwachsenenbildung Hannover.



Hilfe für Angehörige

Onlineberatung

www.verspiel-nicht-mein-leben.de

Landesstelle Glücksspielsucht Bayern

Seite für Angehörige mit Online-Hilfsangebot Efa:

Verspiel nicht mein Leben – Entlastung für Angehörige (Efa)

Selbsthilfe

www.gam-anon.de

Die GamAnon – Angehörige Anonymer Spieler (GAMblers ANONymous Family Groups) bieten bundesweit

Meetings für Angehörige von Glücksspielern:

www.gam-anon.de/1307959.htm

Angebote für (pädagogische) Fachkräfte

www.spielieber.net

Die Aktion Jugendschutz Bayern hat das Browsergame für Jugendliche, speziell 14- bis 18-jährige Jungen, und für die Arbeit mit Jugendlichen zur Prävention von Glücksspielsucht entwickelt.

www.bas-muenchen.de/bas-als-lsg-partner/angehoerigenprojekt-etappe.html

Die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen hat ein „Entlastungstraining für Angehörige problematischer und pathologischer Glücksspieler – psychoedukativ (ETAPPE)“ entwickelt.

Literatur

Bensel, Wolfgang; Tuncay, Mete (2013):
[Beratung und Behandlung von Glücksspielern mit türkisch-orientalischem Migrationshintergrund.](#)
In: Petry, Jörg (Hrsg.): *Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen.*
Freiburg i. Br.: Lambertus. S. 156–168. zit. als Bensel, Tuncay in Petry 2013

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:
[Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland.](#)
Ergebnisse des Surveys 2015 und Trends. Ergebnisbericht Köln. zit. als BZgA 2016

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2018):
[Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland.](#)
Ergebnisse des Surveys 2017 und Trends. Köln.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) (2013):
[Pathologisches Glücksspielen.](#)
Hamm. (Suchtmedizinische Reihe; 6) zit. als DHS: Pathologisches Glücksspielen 2013

Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (DHS) (Hrsg.) (1998):
[Sucht in unserer multikulturellen Gesellschaft.](#)
Freiburg i. Br.: Lambertus. (Schriftenreihe zum Problem der Suchtgefahren; 41)
Lambertus Freiburg i. Br. 1998, darin Jörg Petry: Die Behandlung der „Glücksspielsucht“
bei Migranten S. 166–181. zit. als DHS 1998

Drogenbeauftragte der Bundesregierung (2017):
[Drogen- und Suchtbericht 2017.](#)
Berlin. zit. als Drogen- und Suchtbericht 2017

Hanelt-Thomas, Barbara (2013):
[Glücksspielsucht – Glücksspielrecht.](#)
Ökonomische und rechtliche Entwicklungen im Bereich der gewerblichen Geldspielautomaten.
In: Konturen, 34(1), S. 18–22. zit. als Hanelt-Thomas 2013

Haucap, Justus; Nolte, Martin; Stöver, Heino (Hrsg.) (2017):
[Faktenbasierte Evaluierung des Glücksspielstaatsvertrags.](#)
Köln: Deutsche Sporthochschule. Köln 2017. zit. als Haucap u.a.

ISD Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (2017):
[Sachbericht: Glücksspielprobleme bei türkeistämmigen Migranten – Ursachen, Barrieren der Inanspruchnahme von Hilfen und Unterstützungsbedarfe.](#)
Projektlaufzeit 1.2.2016 – 30.4.2017. Hamburg. zit. als ISD 2017

Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam (Hrsg.) (2013):
[Sucht und Migration.](#)
Freiburg i. Br.: Lambertus. zit. als Koch 2013

Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW (Hrsg) (2013):
[\(Glücks\)spielende Männer – Verlierende Männer – Verlorene Männer.](#)
Eine Informationsbroschüre über Männer und Glücksspiel. Bielefeld.
Internet: www.gluecksspielsucht-nrw.de/kampagnen/broschuere_gluecksspielendemaenner.pdf,
Zugriff: 24.04.2018.

Meyer, Gerhard (2018):
[Glücksspiel – Zahlen und Fakten.](#)
In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): *DHS Jahrbuch Sucht 2018.*
Lengerich: Pabst. S. 113–133.

Meyer, Christian et al. (2011):
[Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie \(PAGE\).](#)
Entstehung, Komorbidität, Remission und Behandlung. Endbericht an das
Hessische Ministerium des Innern und Sport, gefördert von den 16 Bundesländern
der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Glücksspielstaatsvertrags.
Greifswald; Lübeck. zit. als PAGE-Studie 2011

Petry, Jörg (1998):
[Die Behandlung der „Glücksspielsucht“ bei Migranten.](#)
In: Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (Hrsg.):
Sucht in unserer multikulturellen Gesellschaft.
Freiburg i. Br.: Lambertus-Verlag. S. 166–183.

Petry, Jörg (Hrsg.) (2013):
[Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen.](#)
Freiburg i. Br.: Lambertus.

Petry, Jörg (Hrsg):
[Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen.](#)
Lambertus, Freiburg i. Br. 2013 darin: Peter Kagerer: Männlichkeitsaspekte
in der Behandlung von Glücksspielern, S. 37–48. zit. als Kagerer in Petry 2013

Şahinöz, Cemil (2015):
[Glücksspielsucht unter türkischen Migranten in Deutschland.](#)
Norderstedt: Books on Demand. zit. als Şahinöz 2015

Yaldir, Talip (2013):
[Türkischstämmige Pathologische Glücksspieler.](#)
Kulturspezifische Risikofaktoren und Anforderungen an die Behandlung.
In: Konturen, 34(1), S. 30–31. zit. als Yaldir 2013

Impressum

Herausgeber



Westenwall 4
59065 Hamm
Tel. +49 2381 9015-0
Fax +49 2381 9015-30
info@dhs.de
www.dhs.de

Redaktion

Dr. Raphael Gaßmann, Christa Merfert-Diete

Konzeption und Text

Gisela Haberer, Weßling

Konzeptionelle Beratung

Dieter Bettinger, GameOver, Bielefeld
Ilona Füchtenschnieder-Petry, Fachverband Glücksspielsucht e.V.,
Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW, Bielefeld
Hartmut Görgen, Selbsthilfe – Fachverband Glücksspielsucht e.V., Bielefeld
Celal Ocak, mudra, Nürnberg
Cemil Şahinöz, Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW
Torsten Schaaf, Villa Anna, Eppstein
Norbert Teutenberg, SKM, Köln
Nida Yapar, SUCHT.HAMBURG, Hamburg

Gestaltung

STADTLANDFLUSS, Frankfurt am Main

Druck

Lensing, Ahaus

Auflage

1. Auflage, Oktober 2018
1.60.10.18





Deutsche Hauptstelle
für Suchtfragen e.V.

Westenwall 4 | 59065 Hamm

Tel. +49 2381 9015-0

info@dhs.de | www.dhs.de



Mit freundlicher Unterstützung der AOK